



www.friedensregion-bodensee.de

Friedensregion Bodensee e.V.

NEWSLETTER

Weitergabe erwünscht!

Nr. 32 / August 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

gerade heute wird im Radio der heißeste Tag vorausgesagt, der seit Beginn der Wetteraufzeichnungen je gemessen wurde: Im Süden Europas soll das Thermometer auf über 40° Celsius klettern, für Sizilien sind 48° Celsius möglich. Auch heute finden in verschiedenen Städten Deutschlands Blockadeaktionen der „Letzten Generation“ statt, verbunden mit der Forderung an die Regierung, endlich wirksame Maßnahmen gegen die drohende Klimakatastrophe zu ergreifen. Und gerade heute finden Gedenkveranstaltungen statt für die Opfer der Flutkatastrophe vor zwei Jahren im Ahrtal statt. Was hat das alles mit Frieden zu tun?

Für die Zukunft der Menschheit auf unserem Planeten müssen wir achtsam mit dessen Ressourcen umgehen und die Erderwärmung begrenzen. „Frieden ist nicht alles, aber ohne Frieden ist alles nichts“, sagte Willi Brand schon 1981. Und UNO-Generalsekretär António Guterres verlangt im Hinblick auf die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen: „Lasst uns Ziel 16 (Frieden) an erste Stelle setzen!“ Mit der **Ausstellung FRIEDENSKLIMA!** macht die Friedensregion Bodensee auf die Zusammenhänge aufmerksam, die Liste der Orte, an denen unsere Ausstellung bisher gezeigt wurde, wird immer länger. Noch bis Oktober steht sie zum Beispiel auf der **Bundesgartenschau in Mannheim**.

Der langjährige UN-Korrespondent in Genf Andreas Zumach erläutert im Interview **Europa muss angesichts der**

Krisen Verantwortung übernehmen! und meint damit- anders als die Bundesregierung- nicht eine Stärkung des Verteidigungshaushaltes. Der Historiker Claus Kittsteiner verfasste einen Kommentar zur aktuellen „**Zeitenwende on tour**“ und vermutet, das Ziel sei es, die Köpfe zu öffnen für eine geänderte Haltung gegenüber dem Militär. Ein Artikel in diesem Newsletter beschäftigt sich mit Klimaschutz im kommunalen Bereich am Beispiel der Stadt Lindau und passend zur Reisesaison entführt uns **Salam! Reise in eine andere Hälfte der Welt** in die Weiten des Iran. Neben Berichten und Ankündigungen zu den Aktivitäten des Vereins laden wir jetzt schon herzlich ein zu den **Überlinger Friedenstagen** im Oktober.



Unser Kolumnistin Vivienne Waldrapp schließlich empfiehlt angesichts der Erderwärmung „**Rette sich wer kann!**“ und manchmal wünscht man sich tatsächlich wie E.T., der Außerirdische, auf einen anderen Stern...

Eine anregende Lektüre und einen kühlen Kopf wünscht Ihnen / Euch Martina Heise

INHALT

Zum Newsletter Nr. 32	1	„Zeitenwende on tour“ geht um. Ziel: Die Köpfe öffnen für eine geänderte Haltung zum Militär	11
Europa muss angesichts der Krisen Verantwortung übernehmen! – aber wie?	2	Die UN-Nachhaltigkeitsziele fördern den Frieden nur dann, wenn Worten auch Taten folgen!	13
Salam! Reise in eine andere Hälfte der Welt	5	Vivienne Waldrapp: Rette sich, wer kann!	15
Erdüberlastungstag	7	Literaturempfehlung für die Überlinger Friedenstage	16
Ausstellungen FRIEDENSKLIMA! in Mannheim und im Schwarzwald	8	Bericht Mitgliederversammlung	17
Capacitar, ein Konzept zur Selbstfürsorge und zur Begleitung von Menschen in und nach Krisen	9	Aktuelles	18
Überlinger Friedenstage: Sackgasse Kapitalismus	10	Termine	19
		Sponsoren gesucht	20
		Impressum	20

Europa muss angesichts der Krisen Verantwortung übernehmen! – aber wie?

Andreas Zumach im Interview mit der Friedensregion Bodensee

Immer öfter wird gefordert, dass Europa und auch Deutschland „mehr internationale Verantwortung übernehmen“ müssten angesichts der zahlreichen Krisen einerseits und der politischen und ökonomischen Bedeutung andererseits. Gemeint ist fast immer, man müsse militärisch aufrüsten und stärker präsent sein, um in Konflikten intervenieren zu können etc. Doch wäre dies eine verantwortliche Politik? Wir haben bei Andreas Zumach nachgefragt.

Andreas, wie sahen die Ergebnisse solcher Versuche, „Verantwortung zu übernehmen“ bisher aus? Und: Wie könnte eine wirkliche Übernahme von Verantwortung in der Welt aussehen?

Die EU und ihre Vorgängerinstitutionen seit 1951 (Montanunion, EWG, EG) sind Friedensprojekte! Ohne jede Einschränkung! Das war die feste Überzeugung der Generation meines Großvaters und meines Vaters, die in den Weltkriegen 1+2 gegen ihren Willen zwangsweise zum Militär eingezogen wurden, gegen die Franzosen kämpfen mussten, zum Glück schnell verwundet wurden und in Gefangenschaft gerieten. In den Jahrzehnten nach den beiden Weltkriegen verbrachten sie ihre Auslandsferien mit der Familie am liebsten in Frankreich.

Die große Verantwortung meiner und der nachfolgenden Generationen ist es, dafür zu sorgen, dass Deutsche, Franzosen und andere Europäer nicht künftig gemeinsam auf Dritte schießen (gegen Dritte Krieg führen). Doch die historische Erzählung und die Selbstwahrnehmung der EU vom „Friedensprojekt“, das 2012 mit der Verleihung des Friedensnobelpreises in den Köpfen und Herzen vieler Europäer*innen noch einmal bekräftigt wurde, verhindert selbst bei Friedensbewegten, Linken und Grünen nach wie vor die Wahrnehmung und kritischen Analyse der Realitäten und den notwendigen politischen Widerspruch und Widerstand.

Was genau meinst du mit dem Begriff Selbstwahrnehmung?

Zu dieser Selbstwahrnehmung trägt bei, dass Europa (EU+ Schweiz und andere Nicht-Mitglieder) nach den zwei von hier ausgegangenen Weltkriegen in manch zivilisatorischer Hinsicht weiter ist als die anderen Kontinente: in Europa existieren die meisten Demokratien und die meisten teil-

oder gesamtkontinentalen, auf Kooperation angelegten und an völkerrechtlichen und menschenrechtlichen Normen orientieren Institutionen (neben der EU etwa der Europarat, die Organisation für Sicherheit und Entspannung in Europa, OSZE, diverse Gerichtshöfe). Und zwischen den Mitgliedsstaaten entweder der EU oder des Europarats und der OSZE gibt es hunderte von Verträgen, Abkommen und andere Vereinbarungen. Darunter Gewaltverzichtsabkommen, ein Rüstungskontrollvertrag und eine Menschenrechtskonvention, deren Einhaltung alle Bürger*innen vor einem Europäischen Menschenrechtsgerichtshof einklagen können.

Allerdings gelten all diese zivilisatorischen Errungenschaften im Wesentlichen nur nach innen, aber nicht gegenüber dem „Rest der Welt“ außerhalb der EU/Europas. Nimmt man den - in Friedensbewegung und -forschung schon lange gebräuchlichen - erweiterten, nicht nur auf militärische Mittel begrenzten Friedensbegriff zum Maßstab, war die EU auch vor dem Ende des Kalten Krieges vor 30 Jahren schon längst kein reines Friedensprojekt mehr.

Sondern? Was war die EU stattdessen?

In der Außenwirtschafts- und Handelspolitik und bei dem Versuch, Länder des Südens zur Marktöffnung, Privatisierung, Deregulierung und anderen neoliberalen Konzepten zu nötigen, ging und geht die EU nicht weniger aggressiv vor als die USA, Kanada, Japan oder andere Staaten des Nordens. Ein Beispiel sind die sogenannten „Europäischen Partnerschaftsabkommen“ (EPA) der EU mit einer Reihe nord- und westafrikanischer Staaten. Auch verhalten sich in der EU ansässige Konzerne bei ihren globalen Aktivitäten nicht sozialer, menschenrechtskonformer oder umweltfreundlicher als Konzerne aus anderen Staaten. Aktuell sabotiert die EU im UNO-Menschenratsrat in Genf die Bemühungen um ein Abkommen mit verbindlichen Menschenrechtsstandards für Unternehmen. All das Gesagte gilt auch für das Verhalten der Schweiz nach außen, sei es im nationalen Alleingang oder im Verbund mit den EU-Staaten. Die Zeiten, da die EU als international führend galt bei der Bekämpfung der globalen Erwärmung, sind längst vorbei. Führend ist sie dafür inzwischen als der Welt zweitgrößter Rüstungsexporteur (27 Prozent) hinter den USA und vor Russland und China.

Seit dem Ende des Kalten Krieges militarisiert die EU zunehmend ihre 1992 beschlossene „Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik“ (GASP). Nach dem Kosovo-Krieg 1999 wird eine EU- Eingreiftruppe geschaffen sowie eine Rüstungs- und Verteidigungsagentur. 2009 verpflichteten sich die Mitgliedsstaaten im Vertrag von Lissabon „ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern“. In der 2016 vereinbarten „Globalstrategie“ wird die Schaffung weiterer gemeinsamer militärischer Instrumente vereinbart, 2018 eine „Permanente Strukturierte Zusammenarbeit“ (PESCO) im militärischen Bereich sowie die „regelmäßige reale Aufstockung der Verteidigungshaushalte“. Zu den 47 bislang beschlossenen PESCO-Projekten gehören EU-Kampfhubschrauber und -Artillerie sowie bewaffnete EU-Drohnen.

Seit 2003 gab oder gibt es weiterhin 40 Auslandsmissionen der EU- die meisten davon in Afrika und auf dem Balkan. Davon sind zwar zwei Drittel zivil. Doch 80 Prozent des eingesetzten Personals sind Soldaten. Nicht wenige der 40 Auslandseinsätze - darunter jene am Horn von Afrika, im Tschad, Kongo, in Georgien und Libyen dien(t)en zumindest indirekt auch der Sicherung von Ressourcen. Keine der militärischen Missionen hat ihr zu Beginn von der EU erklärtes Ziel einer nachhaltigen Befriedung und Stabilisierung der Einsatzländer/ -regionen erfüllt.

2019 beschloss die EU erstmals ein gemeinsames Rüstungsbudget, für das für die Haushaltsplanung 2021-2027 über 13 Milliarden Euro budgetiert wurden. Weitere 6,5 Milliarden Euro sollen die militärische Infrastruktur in den Mitgliedsländern verbessern. Zugleich wurden Mittel für Entwicklungszusammenarbeit und andere zivile Maßnahmen gekürzt. Im Februar dieses Jahres lancierte Frankreichs Präsident Emmanuel Macron zudem die Idee einer eigenständigen atomaren Abschreckungskapazität der EU, unabhängig von den USA.

Gerechtfertigt wird die Militarisierung der EU von politischen Führungen in Brüssel, Berlin, Paris und anderen Hauptstädten mit der Behauptung, die EU habe eine „internationale Verantwortung“ und müsse zur Wahrnehmung dieser Verantwortung ein „globaler Player“ werden auf Augenhöhe mit anderen „globalen Playern“ (USA, China, Russland). Dazu seien eigene militärische Instrumente und Fähigkeiten unerlässlich. Dazu gehört zumindest nach Meinung von Militärs und „Sicherheitspolitikern“ der traditionellen Parteien in Europa (Konservative/Christdemokraten, Sozialdemokraten/ Sozialisten, Liberale) auch eine eigenständige atomare Abschreckungskapazität für die EU. Entsprechende Forderungen

werden in jüngster Zeit insbesondere in Deutschland und in Frankreich immer lauter. Sie werden begründet damit, daß seit dem Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump auf den Nuklearschirm der USA und ihre nukleare Beistandsgarantie im Rahmen der NATO kein Verlass mehr sei.

Wie kann gelingen, dass die EU wieder zum EU Friedensprojekt wird? Wie sehen die Alternativen für ein ziviles, nach außen friedensfähiges Europa aus?

1) Oberste Priorität hat die Einstellung und Korrektur aller oben genannten Politiken, mit denen die EU derzeit Unfrieden, Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung und Ressourcenkonflikte im „Rest“ der Welt befördert und verschärft:

- Rüstungsexporte
- ungerechte bilaterale bzw in der WTO durchgesetzte Handelsverträge
- Dumping subventionierter Agrarexporte
- Export von elektronischem und anderem Giftmüll

2) Einstellung aller Maßnahmen zur militärischen Aufrüstung der EU u.a.

- PESCO
- Aufbau interventionsfähiger gemeinsamer Streitkräfte
- Rüstungsprojekte

3) Beendigung laufender, von der EU eigenmächtig beschlossener Militäreinsätze

4) Verpflichtung, vorhandene Streitkräfte und militärische Kapazitäten der EU-Mitgliedsstaaten künftig nur noch einzusetzen im Rahmen von Missionen, für die ein Mandat des UNO-Sicherheitsrates vorliegt

5) Umschichtung der im EU-Haushalt vorgesehenen Mittel für militärische Zusammenarbeit, Rüstungsprojekte etc. auf die Etats für zivile Instrumente zur Konfliktbearbeitung, Entwicklungszusammenarbeit u.ä. sowie deutliche Erhöhung dieser Etats

6) Ein strategisches Langzeitprogramm für die nächsten 30 Jahre zur wirtschaftlichen und damit auch politischen Stabilisierung der Staaten im Krisenbogen zwischen Marokko und Afghanistan, weil sich nur so die Ursachen und der Nährboden für Gewaltkonflikte, gescheiterte Staaten, islamistisch gerechtfertigten Terrorismus in sowie Fluchtbewegungen aus dieser Weltregion überwinden lassen. Bestandteil dieses Programms sollten sein u.a.

- Ausbildungsprogramme für in den Ländern des Krisenbogens dringend benötigte Fachkräfte auf Basis des in Deutschland, Österreich und der Schweiz praktizierten dualen Ausbildungssystems

- Anreize (z.B. Steuernachlässe, Subventionen) für Unternehmen aus der EU, in Ländern des Krisenbogens nachhaltig mit dem Ziel der Schaffung von Arbeitsplätzen zu investieren

7) Beendigung der Flüchtlingsabwehr mit militärischen und polizeilichen Mitteln (Frontex) im Mittelmeer und anderen Außengrenzen der EU. Stattdessen Entwicklung und Umsetzung einer Flüchtlings- und Migrationspolitik, die den Grundsätzen der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951, der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der UNO von 1948 sowie der Europäischen Menschenrechtskonvention von 1953 entspricht. Das ist Ziel 10 der im Jahre 2015 von einem UNO-Gipfel beschlossenen 17 „Ziele für eine nachhaltige Entwicklung“ zu deren Umsetzung bis spätestens 2030 sich auch alle EU-Mitgliedsstaaten bereits verpflichtet haben.

8) Beschluss, Finanzierung und Durchführung von EU-Projekten zu Rehabilitierung und dem Wiederaufbau in Nachkriegsgebieten. Aktuell dringend erforderlich wäre ein Programm zur Minenbeseitigung in Syrien

9) Aktive Diplomatie und Vermittlungsangebote für Konflikte außerhalb Europas, in denen die EU oder einzelne ihrer Mitgliedsstaaten keine eigenen Interessen verfolgen. Besonders dringend wäre ein Angebot an China und Indien zur Vermittlung in dem gefährlich eskalierenden Konflikt zwischen den beiden Atomwaffenmächten um die Wasserressourcen aus dem Hochland von Tibet, in dem die neun größten Flüsse Asiens entspringen. Ohne eine Deeskalation dieses Konfliktes und seine kooperative Lösung droht mittelfristig ein Krieg, bei dem dann möglicherweise Atomwaffen eingesetzt werden.

10) Mit Blick auf Atomwaffen sollte die EU die folgenden Schritte unternehmen, um die eigene Sicherheit zu erhöhen, den zunehmend gefährdeten NPT Vertrag zur Nichtweiterverbreitung von A-Waffen zu stärken und die Bestrebungen zur weltweiten Abschaffung dieser Massenvernichtungsmittel zu unterstützen:

- den Abzug der noch auf den Territorien von EU-Staaten (Deutschland, Belgien, Niederlande) gelagerten Atomwaffen der USA durchsetzen
- Unterzeichnung des UNO-Abkommens zum Verbot von Atomwaffen durch alle EU-Mitgliedsstaaten
- Klare Absage an alle (derzeit vor allem von Frankreich beförderten, aber auch von deutschen Politikern unterstützten)

Überlegungen für eine eigenständige atomare Abschreckung der EU

- aktive Unterstützung für die bereits 2010 von der NPT-Überprüfungskonferenz geforderte UNO-Konferenz über eine A-,B-,C-waffenfreie Zone im Nahen und Mittleren Osten, deren Durchführung bislang von Israel und den USA verhindert wird.

11) Deeskalation des Verhältnisses zu Russland; Beendigung der wirkungslosen und kontraproduktiven Sanktionen, die die Regierung Putin weder zur Aufgabe der 2014 völkerrechtswidrig annektierten Krim noch zur Einstellung der Unterstützung für die Aufständischen im Donbas bewegen konnten; Initiative der EU für eine neue, von der UNO organisierte und überwachte Volksabstimmung auf der Krim mit der Wahloption für eine weitest gehende Autonomie der Krim innerhalb der Ukraine.

Das sind viele und weitreichende Forderungen, bleibt nur zu hoffen, dass sie an den entscheidenden Stellen Gehör finden! Lieber Andreas, vielen Dank für dieses Interview.

Andreas Zumach, Journalist und Publizist, gilt als Experte für internationale Beziehungen und Konflikte. Von 1988 bis 2020 war er Schweiz- und UN-Korrespondent für die tageszeitung (taz) mit Sitz am europäischen Hauptsitz der Vereinten Nationen in Genf. Als dezidiertes Pazifist befasst er sich schwerpunktmäßig mit Sicherheits- und Friedenspolitik, UNO, OSZE, Rüstungskontrolle und Menschenrechten.

„Lassen Sie uns überlegen, wie wir zum Frieden an sich stehen.

Zu viele Menschen unter uns glauben, dass es nicht möglich sei, in Frieden zu leben.

Zu viele denken, dass dies unrealistisch sei.

Dies ist jedoch eine gefährliche, defätistische Ansicht. Sie führt zu der Schlussfolgerung, dass Krieg unvermeidbar ist und dass die Menschheit dem Schicksal verfallen ist und von Kräften geleitet wird, die sie nicht kontrollieren kann.

Wir müssen diese Ansicht nicht akzeptieren.

Unsere Probleme wurden von Menschen verursacht, weshalb sie auch von Menschen gelöst werden können.“

John F. Kennedy, 10 Juni 1963

Salam! Reise in eine andere Hälfte der Welt

von Lothar Nabbefeld

Der persische Dichter Nizami eröffnet seine im 13. Jahrhundert erschienene Märchensammlung mit der Beschreibung eines gütigen Königs, dessen einzige Leidenschaft es war, statt Gold und Perlen die Geschichten der Menschen zu sammeln. Die Geschichten von der Verschiedenheit ihrer Kulturen, Ideen, Lebensweisen und Schicksale. Dieser König baute ein phantastisches Gästehaus, um jedem die Zunge zu lösen und so allen Varianten des Lebens zu lauschen, die durch die Besucher in seine Stadt kamen...

Dieses Bild drängte sich mir immer wieder auf, als ich in diesem Mai 4.000 Kilometer unterwegs war durch einen bunten, vielgestaltigen Iran, dessen so verschiedenartige Menschen vielleicht nur eines wirklich verbindet: die Gastfreundschaft als Leidenschaft, das Fremde und Unerhörte zu erhaschen, einzulagern und ins eigene Leben aufzunehmen.

Verwundert es jetzt, einen so touristischen Blick auf das Land Iran in einer Friedenszeitung zu lesen? Tatsächlich war meine Reise nie eine politische Reise, von einer solchen würde ich auch abstrahieren. Wenn der politische Frieden aber mit der Akzeptanz (und Faszination?) von Andersartigkeit seinen Anfang nimmt, dann würde ich jedem Friedensfreund, jeder Friedenfreundin raten, den Iran zu besuchen, mit offenen Augen und offenen Ohren.

Der Iran wird ihr oder ihm erlauben, Tourismus in einer ganz unverdorbenen Form zu erleben, nämlich als völkerverbindendes Neugierigsein, als Fragen und Antworten, als Fremdsein und Chaitrinken, als Umarmung und – manchmal als sich Aufstellen zu einem Foto: Wie oft waren mein iranischer Begleiter und ich mit dem Wunsch konfrontiert, dass Zufallsbegegnungen mit mir Fremdling fotografiert sein wollten?! Dazu kamen das „Welcome“ in allen Sprachen und die Nachfrage, was ich wohl schon gesehen habe im Land, und der Rat, was ich mir bestimmt nicht entgehen lassen sollte...

Dabei begegneten sich mein Glück, erzählen zu dürfen von den farbenfrohen Bergen, der einem Adlerhorst gleichenden Bergfestung Alamut oder dem zoroastrischen Feuertempel „Salomos Thron“ ihrer Freude, dass der Fremde die Kostbarkeiten ihres Landes zu schätzen weiss. Ich glaube, die Freude ist in diesen Tagen besonders gross, an denen auch die Frau oder der Mann von der Strasse wissen um den schlechten Ruf ihres Landes im



Ausland, wo die Bundesausserministerin das zentrale Land zwischen Europa und Asien respektlos einfach zu einer No-go-zone erklärt hat.

So sind im Moment kaum Reisegruppen aus dem deutschsprachigen Raum unterwegs. Noch haben die Spanier keine Warnung ausgesprochen, Gruppen aus China fallen auf, von Russen ist die Rede. Aber die gut ausgebildeten und der deutschen Sprache und Kultur nah verbundenen Reiseguides, sowie Reiseveranstalter und Hotels leiden extrem.

Nein! Der Iran ist kein gefährliches Reiseland, soweit auf politischen Aktivismus verzichtet wird und keine Militäranlagen fotografiert werden. Die Spionageangst ist in der angespannten Situation sicherlich gross. Aber Iran ist auch kein Land in einer Revolution, wie es sich Regierungen im Westen unter dem Stichwort regime change herbeiwünschen. An der Dramatisierung haben sehr die im Iran aktiven westlichen TV-Sender ihren Anteil und eine „Auslandsopposition“, die von den Volksmujahedin (MEK) dominiert wird. Einst von USA und EU als Terrororganisation gelistet und jetzt wieder umworben, wird deren Finanzkraft aus saudischen Quellen erklärt (NZZ, 14.01.2019).



Im Land besitzen letztere aber keinerlei Sympathien. Was ich erlebt habe, das sind kritische Menschen, nachdenkliche und fragende ZeitgenossInnen, immer wieder auch Unzufriedene. Die Freude am Islam hat bei vielen gelitten unter der Indienstrafe durch die Politik. Aber noch schienen die Antworten zu fehlen: wohin soll das Land gehen- ohne Gewalt, ohne Einmischung von aussen, wie eine gefährliche Destabilisierung vermeiden?

Im Frühjahr 2023 scheinen auch die Regierenden neu auszuloten, wieviel Veränderung möglich ist, ohne die Identität der Islamischen Republik aufzugeben. So ist der Anblick des Tschadors bei den Frauen der grösseren Städte eher die Ausnahme geworden. Die iranische Form der islamischen Kopfbedeckung ist der Hidschab in Form eines locker ins Haar geschlungenen Kopftuches. Immer öfter sieht man allerdings auch Frauen ganz ohne Kopfbedeckung. Ich konnte mich überzeugen, dass diese Frauen auch bei Autokontrollen der Verkehrspolizei „ohne“ bleiben und freundlich ab-gefertigt werden. Verstösse gegen die Kopftuchregel werden zurzeit nicht geahndet und man fragt sich, ob das ein Experiment ist, wieviel Veränderung dem konservativen Teil der Bevölkerung zu-gemutet werden kann.

Meine Reise führte zuerst in den Nordwesten nahe an die Grenze zu Aserbeidschan. Eine Nähe, die in Ardabil in den Gesichtern der Menschen zu sehen und in ihrer Sprache zu hören ist. Hier sind die Mongolen in blutigen Schlachten hindurchgezogen, hier hat Saf-ad Din, der Sufischeich, getanzt und die neue Dynastie der Safawiden begründet.

Die Vielfalt der Klimazonen wurde spürbar, als es am Kaspischen Meer entlang nach Osten ging. Sanfte Kühle wich heissem Sommerwetter, Kirschbäume und Almhütten wechselten zu Palmen, Granatapfelgärten, Tee und Reisanbau. Ganz im turkmenischen Osten angekommen reicht der Blick weit über eine bizarre Mondlandschaft, erhebend und still. Die Übernachtung im Jurten-eco-lodge brachte das Lachen zurück bis spät in die Nacht. Überall sind gut ausgebildete junge Menschen zu erleben und in der Mehrzahl sind es Frauen mit Universitätsabschluss.

Bald ging die Fahrt schon weiter durch die Kavirwüste nach Isfahan. Wieder hat diese Stadt mein Herz ganz eingenommen. „Hälfte der Welt“ nennt man sie und „Abbild der Welt“ heisst ihr grosser Platz, am Abend mit picknickenden Menschen und badenden Kindern, aber auch mit Eleganz und Ausgewogenheit so erfüllt, dass Andacht und Eis essen plötzlich zusammenpassen. Die grösste Freude: der „lebenspendende Fluss“, der zanjandeh rud, der „gebärende“ führte Wasser nach lang-en, ausgetrockneten Zeiten. Gross war die Wut vieler IsfahanerInnen, die den durch den Klima-wandel verstärkt wiederkehrenden Notstand dem Wassermanagement anlasten.

In Iraj fehlt es an Wasser nicht. Das kleine Lehm-dorf in der Wüste bezieht sein plätscherndes Wasser aus dem oft hunderte von Kilometern langen „Ganath“, einem ausgeklügelten Kanalsystem, das vielerorts seit Jahrhunderten die Wüste mit den wasserspendenden Bergen verbindet. So gedeihen Datteln und Obst, Salate und Tomaten in üppig grünen Parzellen. Tage- und stundenweise umgeleitet kommt das kostbare Nass allen DorfbewohnerInnen zugute.

Ein alter Mann und eine alte Frau tragen Eimer voller goldglänzender Mirabellen nachhause. Vor ihrer Haustüre werden wir von ihnen beschenkt. Mit Früchten und mit Fragen nach meinem Land und nach meiner Familie. Sind wir da beim wunder-samen König zu Besuch, von dem Nizami berichtet? Schnell werden wir ins Haus gebeten, der schattigste Platz für uns gefunden: gleich im Eingang und ein Teppich für uns ausgelegt. Es ist genau neben der Waschmaschine und dem Regal mit den verstaubten Kanistern. Das tut keinen Abbruch an diesem Palast. Er ist erbaut aus Interesse und Herzlichkeit. Aus der Süsse des Chais und dem verspielten Lächeln der beiden Alten.

Coda hafez war das Wort des Abschieds. Gott möge Euch schützen. Coda hafez Iran.

Lothar Nabbefeld, Sozialpädagoge aus St.Gallen

Aufgewachsen in Stuttgart, leitete er viele Jahre Wohnbereiche von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung, er war als Supervisor und Coach tätig und ist seit vielen Jahren ein Freund des Iran. Die Freundschaft vertieft er durch Reisen und Sprachstudien.

Gerne gebe ich Auskünfte zu Reisesmöglichkeiten in den Iran. Die persönliche Begleitung durch einen deutsch-sprachigen Guide empfehle ich sehr für erste Besuche. Mich begleitete zuletzt Ehsan Arabbagheri. auf dessen Homepage finden Sie spannende Informationen:

www.iran-erfahren.com



Erdüberlastungstag – der ökologische Fußabdruck der Menschheit

von Frieder Fahrbach

Angesichts des Klimawandels und des rasant ansteigenden Ressourcenbedarfs schiebt sich der Earth Overshoot im Kalender Day immer weiter nach vorn: dieses Jahr fällt der globale EOD auf den 2. August – 1990 am 14. Oktober, 1970 war er noch am 29. Dezember! In Deutschland haben wir 2023 bereits am 4. Mai das Limit überschritten.

Das Datum des Earth Overshoot Day wird jährlich von der internationalen Non-Profit-Organisation Global Footprint Network berechnet. Ziel der Berechnung ist es, die Ausbeutung von natürlichen Ressourcen und unserer Umwelt zu messen, sie zu veranschaulichen und natürlich auch sie zu reduzieren. Die Basis zur Berechnung des Earth Overshoot Days ist der Ecological Footprint, der ökologische Fußabdruck. Er steht für die Menge an Ressourcen und Biomasse, die jeder Mensch braucht, um damit seinen Konsumbedarf zu stillen. Darunter fällt die Erzeugung von Lebensmitteln, Kleidung, Baumaterialien, Treibstoff – alles! Der Earth Overshoot Day ist praktisch ein Symbol für unseren (selbst-)zerstörerischen konsumintensiven Lebensstil.

Mit ihrem jetzigen Lifestyle verbraucht die Menschheit 1,75 Erden pro Jahr. Anders gesagt: wir nutzen 75 % mehr Ressourcen, als die Erde nachbilden kann. Auf traurige Weise zeigt sich das zum Beispiel im Energiesektor. Wie die Internationale Energieagentur (IEA) 2022 mitteilte, wurden 2021 weltweit 36,3 Milliarden Tonnen energiebedingte CO₂-Äquivalente ausgestoßen – und damit so viel wie noch nie zuvor. Gegenüber dem Vorjahr 2020 betrug der Anstieg 2 Milliar-

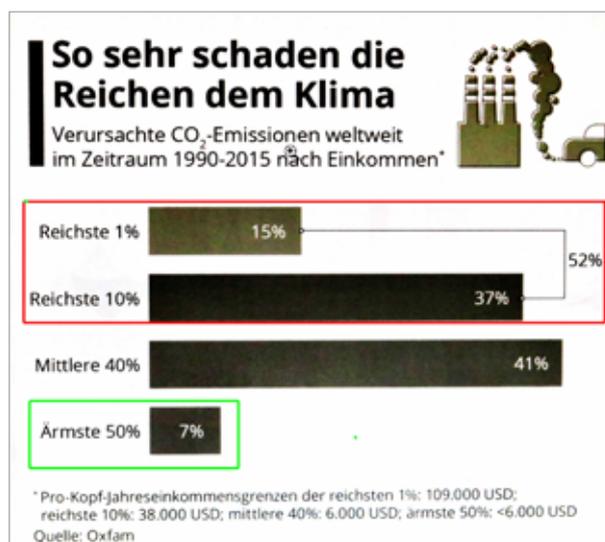
den Tonnen oder 6 %. Der zwischenzeitige Corona-Effekt mit gesunkenen Emissionen ist also fulminant verpufft.

Die G20-Staaten verursachen 81 % der globalen CO₂-Emissionen. Die größten Kohlenstoffdioxid-emittenten unter den G20-Mitgliedern sind demnach China, die USA und die EU. Es ist also vor allem der Lebensstil der Industrienationen des globalen Nordens, der viele Ressourcen verschlingt und v.a. den Ländern des globalen Südens schadet. Die reichsten 11% der Weltbevölkerung verursachen satte 52% der Emissionen, die untere Hälfte gerade mal 7 %.

Erschreckend ist der sog. **Mind-Behavior-Gap**: die Kluft zwischen dem Wissen, was zu tun wäre und dem realen Handeln. Jede*r könnte – ohne jede obrigkeitmäßige Anweisung - freiwillig aus eigener Einsicht weniger konsumieren. 10 – 20 % langsamer fahren, jedes 3. Mal auf Fleisch verzichten, 20 weniger heizen, BIO statt konventionell einkaufen, Licht ausschalten, secondhand einkaufen usw..

Damit könnte überall und sofort ein wirksamer Beitrag gegen den scheinbar unabänderlichen Ressourcenverbrauch und Wachstumszwang geleistet werden. Dass ein „weniger ist mehr“ kein Verlust an Lebensqualität, ein Reduzieren kein Rückfall in die ‚Steinzeit‘ bedeutet, wird auf den Überlinger Friedenstagen unter der Überschrift „Sackgasse Kapitalismus“ diskutiert werden.

Quellen:
www.polarstern-energie.de/magazin/artikel/earth-overshoot-day/
 Bild WET 2023/ Reiche-Arme% / Plakat ÜB FT



Die Ausstellung FRIEDENSKLIMA! auf der Bundesgartenschau 2023 in Mannheim

Die Bundesgartenschau begann am 14. April und endet nach 178 Tagen am 08. Oktober 2023 in Mannheim. Der Förderverein für Frieden, Abrüstung und internationale Zusammenarbeit stellt einige Veranstaltungen der zweiten Hälfte der BUGA zusammen:

Im August wird das Thema „**Hiroshima und Nagasaki mahnen: Beitritt zum UN-Atomwaffenverbotsvertrag!**“ durch den Nuclearban Marathon, der am 05.08.2023 durch die Bundesgartenschau fährt und durch Aktionen an der Ausstellung Friedensklima, in der Stadt Mannheim vertreten sein. Passend zu diesem Thema werden u.a. Kraniche (17.09.2023) gefaltet – in Verbindung stehend mit dem SDG-Ziel 16 Frieden, Gerechtigkeit und Starke Institutionen.

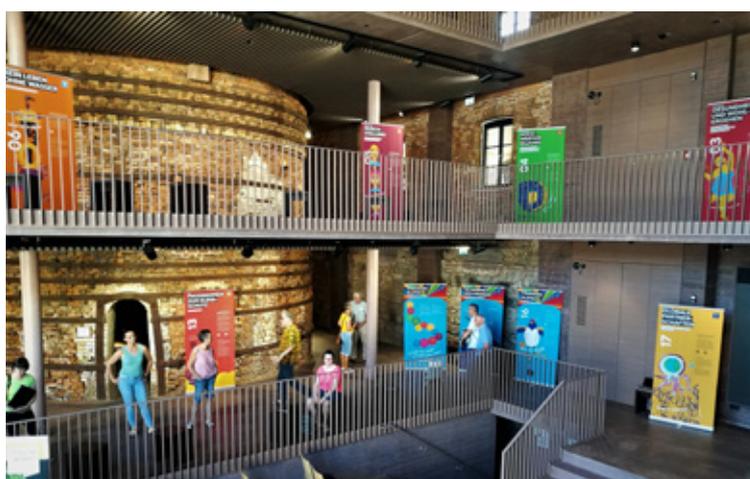
Vom Do. 21.09. bis So. 24.09.2023 wird der Workshop „Peace for Future - Frieden für die Zukunft“ für Friedensmentor*innen angeboten – gerne bitte anmelden unter: <https://peace4future.de/>

Die Bewerbungsphase geht bis 03.09.2023!



Ausstellung FRIEDENSKLIMA! in Zell

FRIEDENSKLIMA! Ausstellung 17 Ziele für Gerechtigkeit und Frieden in ungewöhnlicher Umgebung: im Juli/August wird unsere Ausstellung mit einem umfangreichen Begleitprogramm in Zell am Harmersbach (Schwarzwald) gezeigt. Der ehemalige 4-stöckige Rundofen einer Keramikfabrik wurde zum Kulturzentrum umgebaut. <https://bildungszentrum-offenburg.de/alle-angebote/alle-angebote-kalender/>



Weitere Informationen zur Ausstellung sowie zur Ausleihe unter <https://www.friedensregion-bodensee.de/ausstellung-friedensklima/>

Capacitar, ein Konzept zur Selbstfürsorge und zur Begleitung von Menschen in und nach Krisen



Klimachaos und ein nicht enden wollender Krieg in der Ukraine haben vor allem jüngere und ältere Menschen zu Aktivist*innen für Klimaschutz und Frieden werden lassen. Dabei kann man schnell an emotionale, körperliche und mentale Grenzen bis hin zum Burnout kommen, ein Erschöpfungszustand, den man immer wieder bei Mitgliedern politisch aktiver Gruppen findet. Um dieser Entwicklung zu begegnen und weiter aktiv bleiben zu können, gibt es ein wirksames Konzept: Capacitar.

Entwickelt wurde Capacitar von Dr. Patricia Cane. Capacitar ist ein psychosozialer, körperbasierter Ansatz für Empowerment und Selbstheilung. Darüber hinaus bildet es ein internationales Netzwerk, mit dem Ziel Menschen in der ganzen Welt zu unterstützen, die unter den Folgen von Krisen und Konflikten leiden. Eingesetzt wird es unter anderem auch bei Geflüchteten und deren Helfern und Helferinnen.

Unterstützung durch Capacitar finden auch Aktivist*innen und Aktivistinnen politischer Gruppen, in ihrem Bemühen sich vor den negativen emotionalen Folgen ihres Engagements zu schützen. Oder um wieder zu der eigenen Mitte zurückzufinden. Die Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit wird dadurch niederschwellig gestärkt.

Zahlreiche Übungen stammen aus der Hausapotheke der Menschheit. Es sind energiebasierte Basisübungen aus zahlreichen Kulturen, wie Tai-Chi, Yoga und anderen Bewegungsübungen, Atemtechniken, Achtsamkeit und vielen

mehr. Sie sind leicht anzuwenden, vor allem im Umgang mit Stress und einer verstärkten Selbstfürsorge.

Akupressur oder Halteübungen können gestaute Energie im Körper lösen und so den Umgang mit Emotionen erleichtern. Wird der Energiestau im Körper wieder ins Fließen gebracht, kommen auch die Emotionen der Betroffenen wieder in Harmonie.

Ein Teil der Übungen widmet sich dem Thema „Grenzen und Selbstschutz“. Emotionen von Wut, Ärger oder Angst von anderen, die man bei Aktionen schnell aufnehmen kann, trennen Aktivist*innen und Aktivistinnen oft von ihrer Mitte. Passende Halteübungen können dann in schwierigen Situationen das Gefühl von Schutz und Sicherheit geben oder verstärken.

Als Mitglieder der Friedensregion Bodensee hatten wir einen ganzen Tag die Gelegenheit Capacitar kennen zu lernen. Unsere Kursleiter, Anke Reermann und Prof. Dr. Norbert Frieters-Reermann, haben uns in dem Seminar in das Konzept eingeführt. Es gab einen kurzen theoretischen Teil, der überwiegende Teil des Seminars aber galt der praktischen Anwendung. Im Laufe des Tages konnten wir die entspannende und zentrierende Wirkung zahlreicher Übungen erfahren. Es waren keine Vorkenntnisse nötig. Die persönlichen Erfahrungen dieses Tages haben uns von der Wirksamkeit dieses Konzeptes überzeugt.

Wer mehr erfahren möchte, kann sich über die Homepage www.capacitar.org informieren.

Ein nächster Capacitar-Tag ist für Samstag, 12. Oktober 2024 in Überlingen geplant.



Sackgasse Kapitalismus

Wie Privat- und Wirtschaftsinteressen Frieden, Demokratie und Mitwelt zerstören – und wie aus der Krise Neues entstehen kann.

27. – 28. Oktober 2023

Überlingen Gemeindesaal Grabenstraße 2, Seepromenade beim Badgarten



Kriege sind immer die Kriege der herrschenden Klasse. Die arbeitende Bevölkerung hat kein Interesse an Kriegen: Die Menschen möchten ihr kleines Lebensglück aufbauen oder bewahren und nicht in die Hölle des Krieges geschickt werden. Um Kriegsbereitschaft herzustellen, braucht es drei Zutaten: ein Feindbild samt einer von diesem Feind angeblich ausgehenden vitalen Bedrohung, Empörung über etwas Abgrundböses und ein Gefühl kollektiver Selbstwirksamkeit. Ideologien, Medienpropaganda und Information Warfare sind die Kochtöpfe, in denen diese Zutaten gegart werden. Die in diesem Informationskrieg propagierten Kriegsgründe stimmen so gut wie nie mit den tatsächlichen Motiven und Zielen der jeweiligen Kriegsherren überein. Es geht um Macht und Geld der Herrschenden, um Ablenkung von innenpolitischen Problemen und Konflikten, und im Kapitalismus ist Krieg ein probates Mittel zum Management von Überproduktions- und Finanzkrisen. „Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich wie die Wolke den Regen“ (Jean Jaurès). Die **Überlinger Friedenstage** wollen dazu beitragen, die Ursachen von Krieg und Unfrieden offenzulegen.

Dieses Jahr konnten wir den Soziologen **Prof. Dr. Klaus Dörre** (Universität Jena) als Hauptreferenten gewinnen (Freitag, 27. Oktober 19:30 Uhr). Er wird über die „neue Landnahme“, die Dynamiken und Grenzen des Finanzmarktkapitalismus und über die ökonomisch-ökologische Zangenkrise sprechen: Moderne kapitalistische Gesellschaften erhalten ihre Integrationsfähigkeit aus einer gewissen Teilhabe der Massen am allgemeinen Wohlstand, der durch Wirtschaftswachstum generiert wird. Die Klimakrise und die Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlagen gestatten jedoch kein weiteres Wachstum. Es droht ein katastrophenförmiger wirtschaftli-

cher Niedergang, der Konflikte und Kriege befeuert und autoritäre, rechtsgerichtete Kräfte auf den Plan ruft. Klaus Dörre plädiert für eine sozialistische Nachhaltigkeitsrevolution. **Dr. Hans Steisslinger** (Friedensregion Bodensee e. V.) wird uns (Samstag 9:15 Uhr) mitnehmen auf die Spur des Geldes, das sich durch Kriege vermehrt. Netzwerke des Finanz-Digital-Militärischen Komplexes wird er offenlegen. Danach spricht Bernhard Trautvetter (Friedensaktivist) um 11:00 Uhr über die vom Militärisch-industriellen Komplex ausgehenden Gefahren, die Strategie der digital-atomaren Kriegsführung und die Militarisierung der Weltpolitik. **Bernhard Trautvetters** zweiter Beitrag (14:00 Uhr) hat die strategische Kommunikation der transatlantischen Lobby zum Thema und bietet friedensökologische Antworten auf die Apokalypsegefahr an. **Frank Eckerle** (Universität Marburg) wird uns um 15:45 Uhr mit Erkenntnissen sozialpsychologischer Aktivismus- und Mobilisierungsforschung unterstützen und darstellen, wie eine Friedens- und Ökologiebewegung mobilisiert und gestärkt werden kann. Das **Abschlusspodium** mit allen Referenten (17:15 Uhr) wird fragen: Wie kann aus der Krise Neues entstehen? Am Samstag Abend um 19:30 Uhr laden wir zu einem Friedenskonzert mit **Aeham Ahmad** („Der Pianist aus den Trümmern“) ein: „Und die Vögel werden singen“.

Alle Veranstaltungen können auch einzeln besucht werden. Sie sind herzlich eingeladen! Tagungsanmeldung bei dialog@friedenskonzepte.de. Veranstalter:de:

Literatur zum Tagungsthema:

Klaus Dörre (2022): Die Utopie des Sozialismus. Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution. Berlin: MSB Matthes & Seitz

K. Dörre, S. Lessenich & H. Rosa (2022/2009). Soziologie Kapitalismus Kritik. Frankfurt a.M.: Suhrkamp

B. Kern (2019). Das Märchen vom grünen Wachstum. Zürich: Rotpunktverlag

M. Schmelzer & A. Vetter (2019). Degrowth / Postwachstum zur Einführung. Hamburg: Junius

M. Schmelzer, A. Vetter & A. Vansintjan (2022). The Future is Degrowth. A Guide to a World beyond capitalism. London: Verso



www.worldcitizens.de



www.friedensregion-bodensee.de



www.friedenskonzepte.de

Programm Überlinger Friedenstage

Freitag, 27. Oktober 2023	
19:30 Uhr	Eröffnungsvortrag Prof. Dr. Klaus Dörre (Universität Jena): Sackgasse Kapitalismus und die sozialistische Nachhaltigkeitsrevolution
Samstag, 28. Oktober 2023	
9:00 Uhr	Begrüßung
9:15 Uhr	Dr. Hans W. Steisslinger (Friedensregion Bodensee e. V.): Follow the money – Finanzkapitalismus und die Militarisierung der Wirtschaft
11:00 Uhr	Bernhard Trautvetter (Friedensaktivist): Der militärisch-industrielle Komplex, digitale und atomare Kriegsführung und die Militarisierung der Weltpolitik in Zeiten der ökologischen Katastrophe
12:30 Uhr	Friedensaktion auf der Seepromenade
14:00 Uhr	Bernhard Trautvetter (Friedensaktivist): Die strategische Kommunikation der transatlantischen Lobby und friedensökologische Antworten auf die Apokalypsegefahr
15:45 Uhr	Frank Eckerle (Universität Marburg): Was kann die Friedensbewegung stärken? Erkenntnisse sozialpsychologischer Forschung zu Aktivismus und Mobilisierung
17:15 Uhr	Abschlusspodium: Wie aus der Krise Neues entstehen kann
19:30 Uhr	Und die Vögel werden singen Öffentliches Friedenskonzert und Lesung (Carlos Göschel) mit Aeham Ahmad (am Flügel und orientalischer Gesang). Die Musik des Beethoven-Preisträgers für Menschenrechte verbindet Menschen und Kulturen in ihrem Wunsch nach Frieden.



AWC Deutschland e.V.
Weltbürgerinnen & Weltbürger
www.worldcitizens.de



www.friedensregion-bodensee.de



www.friedenskonzepte.de

Alle Veranstaltungen können auch einzeln besucht werden. Eine Anmeldung über www.friedenskonzepte.de oder dialog@friedenskonzepte.de erleichtert uns die Planung.
Teilnahme gegen freiwilligen Beitrag.

Schon gehört? Die Kampagne „Zeitenwende on tour“ geht um, auch am Bodensee. Worum geht es dabei?

„Zeitenwende on tour“ geht um. Ziel: Die Köpfe öffnen für eine geänderte Haltung zum Militär

Ein Kommentar von Claus Kittsteiner, Historiker

07.07.2023, *DER SPIEGEL* 28/2023

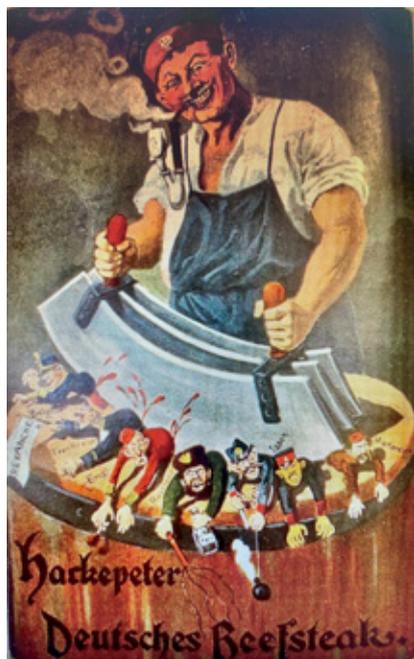
Es ist viel von der Zeitenwende die Rede, wenn es um die Bundeswehr geht, von den 100 Milliarden Euro zusätzlich, von mehr Munition, mehr Panzern, neuen Flugzeugen. All das braucht es, keine Frage, aber es braucht noch etwas anderes, das kein Haushaltsausschuss bewilligen kann: ein großes Umdenken, eine Wende in den Köpfen. Unternehmensberater würden es Mindset nennen. (...)

Historischer Rückblick: Nach 43 Friedensjahren wurde 1914 auf deutschen Straßen gefeiert – nicht der lange Frieden, sondern eine in den Augen der politisch und ökonomisch Mächtigen längst fälligen Zeitenwende. Der idealistische Dichterspruch von 1861 „Am deutschen Wesen mag die Welt genesen“ wurde nationalistisch umgedeutet, es zündelte in Europa.

Die herbeigeschriebenen Feindbilder in den Köpfen sorgten anfangs für vielfältiges Hurrah im Lande, als die Kriegsmaschinerie gen Frankreich rollte. Die Waffenfabriken florierten, Rüstungsaktionäre profitierten vier Jahre vom Massensterben. Sargtschlereien hatten Hochkonjunktur, an den Fronten zahllos getötete Väter und Söhne mussten auf den heimischen Friedhöfen eng zusammenrücken. Resultate der militärisch betriebenen Zeitenwende:

17 Millionen Tote aus 40 beteiligten Ländern im Ersten Weltkrieg, geschätzt 65 Millionen im Zweiten Weltkrieg.

Damals, schon vor 1914 verkündete der junge deutsche Kaiser im Verein mit Kriegsprofiteuren und Nationalisten den imperialistischen Kurs: *„Weltpolitik als Aufgabe, Weltmacht als Ziel, (Kriegs)Flotte als Instrument“*.



Quelle:
1. Weltkrieg-Archiv
C. Kittsteiner

Heute heißt es, Deutschland müsse entsprechend seiner Bedeutung endlich eine weltpolitisch machtvolle Rolle einnehmen. Bundespolitiker und Ex-Bundespräsident von Gauck verkündeten lange vor Putins Krieg, dass Deutschland zukünftig seiner Verantwortung als stärkster europäischer Staat auch weltweit gerecht werden müsse. Ausdruck dieses Drangs nach mehr zukünftiger Stärke und internationalem Einfluss sind gegenwärtig, ausgelöst durch den Ukraine-Krieg, die unbremsten Milliarden-Investitionen unserer Steuergelder in den Militär- und Rüstungsbereich auf Kosten von Bildungs- und Sozialausgaben.

Wie steht die Öffentlichkeit dazu? Folgt sie innerlich der Logik der Rüstungsindustrie „Frieden kostet Arbeitsplätze“? Eine Friedrich-Ebert-Stiftung-Umfrage vom Juni 2022 zeigt einen weitgehenden Konsens unter den Befragten auf, dass sich Deutschland für eine Entspannung in der internationalen Politik und für die friedliche Eindämmung von Konflikten einsetzen sollte (86% Zustimmung). Diplomatische Verhandlungen werden eindeutig als das wirksamste Mittel der Krisenbewältigung gesehen (87%). Etwas mehr als die Hälfte halten wirtschaftliche Sanktionen (55%) und nur 22% militärische Eingriffe für effektive außenpolitische Instrumente. Der Einsatz von zivilen präventiven Mitteln wird damit in der Bevölkerung als deutlich wirksamer beurteilt als das Mitmarschieren in die sicherheitspolitische Sackgasse militärischer Gewaltanwendung.

Das zu ändern, die Köpfe dem propagierten Zeitgeist anzupassen (mindset) ist die Aufgabe der deutschlandweit betriebenen

Propagandakampagne 'Zeitenwende on tour', initiiert und betrieben von der Münchner Sicherheitskonferenz, der Bundesregierung, des Bundespresseamts, mitgetragen vom gesamten Rüstungssektor und dessen LobbyvertreterInnen. Mit Großveranstaltungen in vielen deutschen Städten wirbt diese Kampagne u.a. vor geladenen Schulklassen aufwändig für die 'Zeitenwende in den Köpfen' der 'friedensverwöhnten, nicht gedienten Muttersöhnchen' in unserem Wohlstandsländ, wie man u.a. hört. So manche Väter lassen ihre schon früh an 'wargames' trainierten Sprößlinge auf Panzern herumklettern, mit denen sie später als Soldaten an den Fronten im Dienste der offensiven Außenpolitik kämpfen und fallen dürfen. Die Idee der Wiedereinführung der Wehrpflicht spukt bereits durch die Medien.

Der Zeitgeist wetzt die Hirne, in Kaisers Zeiten hat's ja auch funktioniert. Und heute für morgen?

„Zeitenwende on tour“ hat sich noch viel vorgenommen.

<https://securityconference.org/zeitenwende/>

Wohin führt die offensichtliche Neugier für das von dieser Kampagne propagierte Konzept 'Sicherheit durch militärisches Planen und Handeln und verstärkte Aufrüstung'? Oder anders gefragt: Entspannung, Frieden und Sicherheit als Ergebnis von Militärdenk und ungehemmter Aufrüstung, wie soll das gehen?

Das ungläubige Kopfschütteln über den erschreckenden, geschichtsvergessenen Geist dieser 'Zeitenwende' überlässt man der Friedensbewegung. Schadet ja nicht, sind ja nicht Viele. Noch zeugen die Ergebnisse von Umfragen vom Verlangen der Mitmenschen nach einer Politik des Vertrauens durch verantwortungsvolle Friedens-Diplomatie und Abrüstung - entsprechend dem obersten Friedensgebot der UN-Charta. Nur so geht Frieden! Sicherheit muss neu gedacht werden.



Aus der aktuellen Rekrutierungskampagne der Bundeswehr:
Mach was wirklich zählt! <https://www.karrierekasernen.de/was-zaehlt>

Die UN-Nachhaltigkeitsziele fördern den Frieden nur dann, wenn Worten auch Taten folgen!

Anspruch und Wirklichkeit am Beispiel der Stadt Lindau

Von Klaus Burger, Dr. Peter Triloff und Werner Zirkel

Unter dem Klimawandel leiden hauptsächlich Menschen im Globalen Süden. Mit der Verursachung des Klimawandels haben sie allerdings nichts „am Hut“. Im Artikel „Fleischfasten für den Frieden“ (siehe NL 29) heißt es „Ritualisierte, schöne warme Worte hören wir seit Jahrzehnten (...) Leider machen diese Worte nicht satt!“ Für die Stadt Lindau bedeutet dies: Dem Anspruch, bis 2035 klimaneutral zu sein, **müssen Taten folgen!**

Stichwort Gemeinschaftsverpflegung

von Dr. Peter Triloff (Klimabeirat der Stadt Lindau)

Am 26.10.2022 wurde beschlossen: „Der Stadtrat unterstützt bei allen städtischen Einrichtungen die weitere stufenweise Umstellung auf regionale und saisonale Produkte...“, nachdem der von der Verwaltung ursprünglich vorgelegte Antrag mit der Formulierung „Der Stadtrat beschließt, ...“ abgelehnt wurde. Im Klartext: Beschlossen wurde Freiwilligkeit - sonst nichts! **Also wieder nur „schöne warme Worte“** nach dem Motto: „Wenn niemand mitmacht, ist es auch recht.“ Die Absage der ersten Auftaktveranstaltung wegen fehlendem Interesse der eingeladenen Einrichtungen hat die üblichen Ergebnisse der Freiwilligkeit eindrucksvoll bestätigt! Noch weiter zurückgehen dürfte das Interesse von Stadtrat und Einrichtungen beim zweiten Schritt, der laut FAO aus gesundheitlichen Gründen, aber auch zur Bereitstellung von Flächen für die Regeneration von Biodiversität und Klimaschutz zwingend erforderlichen, mindestens 50%igen Reduktion des Fleischkonsums.

- Bleibt es bei der Freiwilligkeit, obwohl der Stadtrat städtischen Einrichtungen und Betrieben immer wieder Vorgaben zu allen möglichen Themen macht, ist das Risiko des Scheiterns sehr hoch, oder aber der Prozess benötigt sehr viel Zeit - die wir nach all den vorsätzlich verschlafenen Jahrzehnten jetzt nicht mehr haben - und wird damit unvollständig und ineffektiv bleiben. Soll das Vorhaben als Baustein der Klimaneutralität in 2035 nicht verschleppt werden oder gar scheitern, wird der Stadtrat an einer zeitnahen und nachvollziehbar begründeten Entscheidung für beide Schritte nicht vorbeikommen!

- Wo bleibt die Fürsorge? Es geht neben Regeneration der Biodiversität und Klimaschutz besonders um die Gesundheit der Verköstigten!

- Die Relevanz ist sehr hoch: Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) notiert: „Ernährung (ist) weltweit mit bis zu 30 Prozent an den Klimagasemissionen beteiligt“ [1]. Auch ist der gigantische Flächenverbrauch für die Produktion von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und Energiepflanzen zentrale Ursache für den Verlust der Artenvielfalt [2]. Wenn wir das Verfüttern der für den menschlichen Genuss geeigneten pflanzlichen Nahrungsmittel zur Produktion von Fleisch und Milch weitestgehend beenden, würde das zusätzlich zum weltweiten Schutz von Biodiversität und Klima auch noch jenen in den globalen Hinterhöfen der wenigen reichen Industrienationen helfen, die sich bereits heute nicht einmal mehr ihr „täglich Brot“ leisten können [3], gar nicht zu träumen vom hierzulande gefühlt im Grundgesetz garantierten Anspruch aufs „täglich Schnitzel“.

- Es gibt ein fertiges Konzept: Die DGE hat Qualitätsstandards entwickelt, die leckeres Essen, Gesundheit und Nachhaltigkeit verbinden sowie Regionalität und Saisonalität berücksichtigen. Diese Standards sind, für die Kita- und Schulverpflegung, bereits in fünf Bundesländern gesetzlich verbindlich [4] und somit erprobt. Man müsste das Rad also keineswegs neu erfinden, es sind kaum Investitionen erforderlich und die Maßnahmen wären sofort wirksam!

- **Diese Hinhaltetaktik schadet dem Vertrauen in Politik und Demokratie und fügt dem Volk Schaden zu.**

Quellen:

[1] DGE_Qualitätsstandard_Schule

[2] Hintergrund-Info zum Runden Tisch von Dr. Peter Triloff

[3] WHH mit den Preisen steigt der Hunger

[4] 201127_DGE_SPECIAL

Stichwort Stadtentwicklung

von Klaus Burger (Stadtbaudir i.R. und Vorstand im BN der KG Lindau)

2016 beschloss die Stadt Lindau ein Freiflächenkonzept, in dem die zum Charakter der Stadt gehörenden Parks und Gärten, Alleen und Rasenflächen, Wein- und Obstgärten erfasst wurden. Darauf aufbauend werden Vorschläge gemacht, diese zu erhalten um auf die Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft reagieren zu können. Im Vorwort vom damaligen OB Dr. Ekert wird vollmundig verkündet, wie wichtig es für die weitere Stadtentwicklung Lindaus sei, diese noch vorhandenen Grün- und Freiflächen im Stadtgebiet zu erhalten und zu sichern. Dies ist inzwischen hoch aktuell geworden, nachdem zwei extrem heiße und trockene Sommer hinter uns liegen und wir uns gerade erneut mitten in einem weiteren befinden. Im Folgenden wird auf die Bilanz von Anspruch und Wirklichkeit durch die städtische Verwaltung und die Beschlussfassung im Stadtrat eingegangen:

1.) Karl-Beverplatz

Das Gelände liegt im Vorfeld des Inselzugangs mit dem Brückenkopf der Landtorbrücke, ist im Freiraumkonzept als Bodenseeufer erfasst und dort als Grünzone ausgewiesen. Der durch ein nachträgliches „Bürgerbeteiligungsverfahren“ entwickelte Bebauungsplan widerspricht nicht nur der Freiraumplanung, sondern auch dem Ergebnis des Bürgerentscheids von 2019.

2.) Aeschach (ehem. Stadtgärtnerei)

Die ehemalige Stadtgärtnerei liegt im Landschaftsfinger „Von Drumlin zu Drumlin“. Hier wird vorgeschlagen, Teile der Stadtgärtnerei mit dem alten Baumbestand aufzuwerten und zu einer öffentlichen Parkanlage umzugestalten. Durch die stadteigene GWG wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben um dort mehrere Wohnblocks zu errichten. Die Durchgängigkeit des Kaltluftstroms von Hochbuch in die Achniederung wird empfindlich gestört.

3.) Reutinerstr. 23 und 25 (Achbrücke)

Das Grundstück liegt im Landschaftsfinger „Im Talfächer der Ach“ zusammen mit dem südlich angrenzenden Gelände der Blauwiese. Es liegt unmittelbar an der Ach und damit in der wichtigsten Kaltluftabflusszone der Stadt. Die GWG errichtete zwei Wohnblöcke, wobei nicht einmal der Mindestabstand zum Gewässer von ca. 15 Meter eingehalten wurde. Diese versperren den Kaltluftabfluss auf der westlichen Seite des Achufers.



4.) Reutin (Blauwiese)

Dieses städt. Grundstück liegt ebenfalls im Landschaftsfinger „Im Talfächer der Ach“ und wird als innerstädtischer Camper-Parkplatz genutzt. Zur Verbesserung des Stadtklimas wird die Pflanzung weiterer Bäume empfohlen. Ungeachtet dessen wurde das Gelände unter 12 vorgeschlagenen Standorten als das günstigste für den Neubau der Mittelschule ausgewählt und damit die Zielsetzung des Konzepts völlig ignoriert. Deshalb ist es geradezu unverantwortlich, dieses Bauvorhaben zu realisieren, da die für das Stadtklima zu erwartenden Folgen nicht mehr mit den Erkenntnissen und Empfehlungen dieses Freiraumkonzept vereinbar sind.

5.) Uferzone Eichwald

Das zwischen Bodenseeufer und Bahngelände beiderseits der Eichwaldstrasse (Kamelbuckelbrücke / Auenstrasse) gelegene Gelände gehört zum Bereich „Am großen See“. Seit Ende des zweiten Weltkriegs sind die im Uferbereich gelegenen Kleingärten Bestandteil des „Landschaftsschutzgebiets Bayerischer Bodensee“. Der Erhalt dieser Gärten wird nun durch Planungen gefährdet, die eine Ausdehnung der Freizeiteinrichtungen in Form eines sogenannten „Freizeit Clusters“ vorsehen.

Bilanz

Die Stadt schmückt sich mit dem Freiraumkonzept und vermittelt so den Bürger*Innen ein gutes Gefühl.

Anhand der 5 Beispiele kann man jedoch nur feststellen, dass das Konzept das Papier nicht wert ist auf dem es gedruckt wurde, denn es wurde **nichts umgesetzt, sondern vielfach sogar das Gegenteil der vorgeschlagenen Maßnahmen realisiert!**

Eine gute Gelegenheit nachzufragen ist die öffentliche Sitzung des Lindau Klimabeirats am Di. den 21.11.2023 in der Inselhalle.

Literaturempfehlung für die Überlinger Friedenstage 27.-28. Oktober 2023

Sackgasse Kapitalismus: Wie Privat- und Wirtschaftsinteressen Frieden, Demokratie und Mitwelt zerstören, und wie aus der Krise Neues entstehen kann.

Literatur zum Tagungsthema:

Klaus Dörre (2022): Die Utopie des Sozialismus. Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution.
Berlin: MSB Matthes & Seitz

K. Dörre, S. Lessenich & H. Rosa (2022/2009). Soziologie Kapitalismus Kritik.
Frankfurt a.M.: Suhrkamp

B. Kern (2019). Das Märchen vom grünen Wachstum.
Zürich: Rotpunktverlag

M. Schmelzer & A. Vetter (2019). Degrowth / Postwachstum zur Einführung.
Hamburg: Junius

M. Schmelzer, A. Vetter & A. Vansintjan (2022).
The Future is Degrowth. A Guide to a World beyond capitalism.
London: Verso

Nachhaltig kann eine Gesellschaft nur sein, wenn sie den Zwang zu immer neuen Landnahmen bricht, der im kapitalistischen Besitz als Strukturprinzip angelegt ist. Eine Gesellschaft, die dieses expansive Prinzip auf demokratische Weise überwindet, kann nur eine sozialistische sein. (Klappentext)

In seinem neuesten Buch **Die Utopie des Sozialismus** entstaubt Klaus Dörre den Begriff des Sozialismus von seinen historisch-dogmatischen Erstarrungen und bietet eine konkrete Utopie an, die uns aus der multiplen Krise führen kann.

Wer sich mit den Grundlagen soziologischer Kapitalismuskritik und seiner Krisenhaftigkeit vertraut machen möchte, findet in **Soziologie Kapitalismus Kritik** wichtige Informationen. **Bruno Kern** widerlegt das „grüne“ Märchen von der vermeintlichen Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch und plädiert für eine industrielle Abrüstung und eine solidarische Gesellschaft, die ihren Materialumsatz reduziert. Die beiden **Postwachstumsbücher** explizieren verschiedene Wachstumskritiken und zeigen Transformationsstrategien auf als Alternative zum marktliberalen, die imperiale Lebensweise vertiefenden „grünen“ Kapitalismus. Das englischsprachige Buch ist eine umfangreichere und aktualisierte Fassung, die die in der **Einführung** skizzierten Transformationsstrategien – Nowtopias, revolutionäre Realpolitik, gegenhegemonialen Widerstand und Parallelstrukturen – weiter ausbuchstabiert.

Wer sich auf den Hauptvortrag von **Prof. Dr. Klaus Dörre** vorbereiten will, findet auf seiner Internetseite <https://klaus-doerre.de/> Interviews, Artikel und Vorträge zu zentralen Themen, mit denen sich auch unsere Tagung auseinandersetzt.



WE WANT YOU

Gesucht wird ein support für unsere website
www.friedensregion-bodensee.de/

Wer hat Lust und Zeit, unsere website mit uns weiterzuentwickeln und social media dabei einzubeziehen?

Informationen gibt es unter frb.newsletter@gmail.com

Bericht von der Mitgliederversammlung der Friedensregion Bodensee e.V. am 12.6.2023

Die diesjährige MV stand unter dem Zeichen der Wahl eines neuen Vorstands und einer wichtigen Satzungsänderung. Frieder Fahrbach leitete die Versammlung, bei der 10 Mitglieder persönlich anwesend waren, 11 Mitglieder sich durch Vollmacht vertreten ließen. Im Bericht des Vorstands über die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr und dem Kassenbericht (nachzulesen auf der Webseite, incl. des Protokolls der MV) wurden die vielfältigen Bereiche des Vereinsengagements dargestellt, möglich nur durch einen außergewöhnlich hohen Einsatz aller Vereinsmitglieder (und ihrer Angehörigen im Hintergrund!). Danach wurde das bisherige Vorstandsmitglied Bernd Wipper mit großem Dank für seine Aufbau- und engagierte Mitarbeit in den ersten 4 Jahren des Vereins verabschiedet.

Vor der Neuwahl lag ein Antrag auf eine Satzungsänderung zur Entscheidung vor: neben redaktionellen Verbesserungen, die uns durch einen Vereinsberater empfohlen wurden, ging es um eine Veränderung von einer hierarchischen Führungsstruktur des Vereins hin zu einer flacheren Teamführung. Dies entspricht einem moderneren Leitungsverständnis. Diese wurde nach ausgiebiger Diskussi-

on beschlossen, so dass der zukünftige Vorstand zusammen mit den Fachbeirat*innen ein Führungsteam bilden.

In der anschließenden Wahl wurde Christl Haussühl-Hetz neu in den Vorstand gewählt, Jürgen Dornis, Frieder Fahrbach und Christian Harms wurden wiedergewählt. Ulla Carle (neu), Brigitte Ehrich, Claus Kittsteiner, Martina Knappert-Hiese und Bernd Wipper wurden von der MV als Fachbeirat*innen vorgeschlagen und vom neuen Vorstand in den Fachbeirat berufen. Dieses Führungsgremium hat sich inzwischen eine Geschäftsordnung erarbeitet und wird sich in den nächsten Newslettern mit ihren Arbeitsschwerpunkten vorstellen.

Den Abschluss der MV bildete ein kleiner Umtrunk auf die Entwicklung des jungen Vereins, der am 13.6. seinen 4. Geburtstag feiern konnte. Trotz aller Erfolge bleibt der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und alle seine komplexen Voraussetzungen eine herausfordernde Aufgabe, für die wir viel Unterstützung in personeller, materielle, inhaltlicher und fachlicher und vor allem menschlicher Hinsicht brauchen.



v.l.n.r.: CK – BW – CH – CHH – MKH – UC – JD – BE – FF

Aktuelles

► GLOBALE HITZEWELLE: Nur die Spitze des Heißbergs

Weltweit bricht wettertechnisch derzeit ein Rekord den nächsten. Ob in Kanada, China oder Ägypten. Wie gut kommen wir durch den Sommer? <https://taz.de/Globale-Hitzewelle/!5947430/>

► ZUKUNFT DER MENSCHHEIT: Sieben von acht Grenzen des Erdsystems sind überschritten

Wie muss die Menschheit ihre Zukunft gestalten, damit möglichst alle gut leben können? Forschende haben dazu die Grenzen des Erdsystems definiert, gemessen an Artenvielfalt, Nährstoffen, Wasser, Klima – und: Gerechtigkeit: https://www.spektrum.de/news/sieben-von-acht-grenzen-des-erdsystems-sind-ueberschritten/2146776#Echo-box=1685552408?utm_source=pocket-newtab-global-de-DE

► RASANTE GLETSCHERSCHMELZE

Im Himalaja verlieren die Gletscher schneller Eis als jemals zuvor. Bis Ende des Jahrhunderts könnten 80 Prozent des Volumens weg sein, warnen Forscher.

<https://taz.de/Klimakrise-im-Himalaja/!5942281/>

► FOLGEN DER KLIMAKRISE

Getrieben vom Klimawandel wandern Arten in Richtung der Pole und die Berge hinauf. Die Menschen wollen ihnen dabei helfen. Aber wie geht das?

<https://taz.de/Folgen-der-Klimakrise/!5939588/>

► Ökofrage vs. SOZIALE FRAGEDATEN ZUR KLIMAKRISE: Europa heizt sich schnell auf

Mehr Hitzetote, mehr Waldbrände, mehr Dürren: Europa ist stark von den Folgen der Erderwärmung betroffen, zeigt ein Bericht: <https://taz.de/Daten-zur-Klimakrise/!5942276/>

► GESUNDE UMWELT; GESUNDE MENSCHEN

Im Auftrag der Regierung untersuchten Forscher*innen den Zusammenhang zwischen Umwelt- und Gesundheitspolitik. Nun fordern sie konkrete Maßnahmen:

<https://taz.de/Gutachten-von-Forschenden/!5935234/>

► Harald Welzer über WIRTSCHAFT UND ZUKUNFT: It's the Economy, Ökos

Wenn wir Ernst machen wollen mit der sozialökologischen Transformation, müssen wir das Ökonomische ins Zentrum unserer transformativen Aktivitäten stellen. <https://taz.de/Harald-Welzer-ueber-Wirtschaft-und-Zukunft/!5939568/>

► GROSSE TRANSFORMATION

Den radikalen Methoden fehlt das radikale Programm, es gibt eine Lücke zwischen der Radikalität der Methoden und der »Sanftheit« der von der Letzte Generation an die Politik gestellten Forderungen, stellt Helge Peukert fest:

<https://bruchstuecke.info/2023/06/03/den-radikalen-metho-den-fehlt-das-radikale-programm/>

► ÖKOFRAGE vs. SOZIALE FRAGE: Ökologischer Kapitalismus hilft

Schafft demokratische Politik die Bewahrung der Lebensgrundlagen und den sozialen Ausgleich zugleich? Zumindest nicht in einem isolierten Nebeneinander grüner Wirtschafts- und sozialdemokratischer Umverteilungspolitik:

<https://taz.de/Oekofrage-vs-soziale-Frage/!5948337/>

► ERSTE NATIONALE SICHERHEITSSTRATEGIE:

<https://www.nationalesicherheitsstrategie.de/>

Dazu eine erste Bewertung von der **Initiative Sicherheit neu denken**:

<https://www.sicherheitneudenken.de/media/download/variant/333024/snd-kurz-bewertung-der-am-14.06.2023-veroeffentlichten-nationalen-sicherheitsstrategie.pdf>

► FRIEDENSGUTACHTEN 2023:

<https://friedensgutachten.de/2023/ausgabe>

► UNSERE SICHERHEIT VON MORGEN: Futuristische moderne Militärtechnik in der Entwicklung

[https://de.investing.com/magazine/interessante-und-un-glaublich-futuristische-moderne-militaertechnik-in-der-entwicklung/?utm_source=Yahoo&utm_medium=cp-m&utm_campaign=423126973&origin=yahoo&yp\[campaign_id\]=423126973&yp\[adgroup_id\]=9799074068&yp\[ad_id\]=37666569936&yp\[network\]=n&yp\[device\]=c&yp\[publisher_id\]=AOL_PORTAL&site_id=o2.welcomescreen.aol.de&im_dars=1x100_3x102_5x132_7x685&vmcid=p%24g%-2co%24e78e8590-88cf-11ec-9e1d-3863bb462ea0-7f8246406700%2ct%241644318706521](https://de.investing.com/magazine/interessante-und-un-glaublich-futuristische-moderne-militaertechnik-in-der-entwicklung/?utm_source=Yahoo&utm_medium=cp-m&utm_campaign=423126973&origin=yahoo&yp[campaign_id]=423126973&yp[adgroup_id]=9799074068&yp[ad_id]=37666569936&yp[network]=n&yp[device]=c&yp[publisher_id]=AOL_PORTAL&site_id=o2.welcomescreen.aol.de&im_dars=1x100_3x102_5x132_7x685&vmcid=p%24g%-2co%24e78e8590-88cf-11ec-9e1d-3863bb462ea0-7f8246406700%2ct%241644318706521)

► KEINE STREUMUNITION FÜR DIE UKRAINE. Bundesregierung muss sich dagegen aussprechen!

„Streubomben für die Ukraine missachten humanitäres Völkerrecht“ (Andreas Zumach / 10.07.2023)

Die Beschwichtigungen der USA und der Ukraine sind grob verharmlosend und irreführend. Das zeigt die Geschichte

der Streubomben: <https://www.infosperber.ch/freiheit-recht/menschenrechte/streubomben-fuer-die-ukraine-missachten-humanitaeres-voelkerrecht/>

► NACH 14 MONATEN KRIEG werden die Stimmen für einen Verhandlungsfrieden in der Ukraine stärker.

Aus dem Globalen Süden kommen mehrere Vermittlungsinitiativen, eine klare Mehrheit der deutschen Bevölkerung befürwortet Verhandlungen, und immer mehr realistische Kräfte der westlichen Eliten, wie der Chef des US-Generalstabs, halten einen militärisch erzwungenen Siegfrieden für Illusion. Auch die AfD tritt für Verhandlungen ein und Teile der Bewegung gegen die staatliche Coronapolitik engagieren sich heute friedenspolitisch. Am 26. Juni 2023 hatte der Ukraine Kreis zu einem Webinar: "Ist die Friedensbewegung rechtsoffen? - Rechtsoffenheit - Kampfbegriff oder reales Problem?" eingeladen. 250 Interessierte nahmen virtuell daran teil, das Hauptreferat hielt Prof. Hajo Funke, einer der führenden Experten zu den Themen Rechtsextremismus und Antisemitismus in Deutschland: https://archiv.frieden-und-zukunft.de/userfiles/media/2023-06-26_Webinar-Rechtsoffen.mp4

► POCKEN UND PESTFORSCHUNG FÜR DAS PENTAGON

Der Hamburger Biotech-Konzern Evotec soll für das Pentagon Prototypen für ein Medikament gegen Pockenviren entwickeln. Es ist nicht der erste Auftrag des US-Verteidigungsministeriums: Der letzte drehte sich um die Pest: Bio-

tech-Konzern Evotec: Pocken- und Pestforschung fürs Pentagon: <https://www.tagesschau.de/wirtschaft/unternehmen/pocken-viren-pest-antikoerper-evotec-100.html>

► Die Friedensregion Bodensee e.V. hat den Aufruf gegen die Lieferung der Streubomben unterzeichnet:

<https://aufschrei-waffenhandel.de/mitmachen/organisationen-in-deiner-naeche>

► EXPERTENBERICHT ÜBER TALIBAN: Ein Massengrab für Träume

Die Taliban üben eine Art "Gender-Apartheid" aus – zu diesem Schluss kommt eine UN-Arbeitsgruppe. Sie stellte dazu einen Expertenbericht vor.

<https://taz.de/Expertenbericht-ueber-Taliban/!5942280/>

► Eine Ausstellung beflügelt die Friedensbewegung in Mannheim: FRIEDENSKLIMA!

In der Zeitschrift Friedensforum vom Netzwerk Friedenskooperative findet sich ein Artikel über unsere Ausstellung auf der BUGA in Mannheim: <https://www.friedenskooperative.de/friedensforum/artikel/friedensklima>

► Dieses Buch kann vollständig heruntergeladen werden: „**NEUORDNUNG. EINE FRIEDLICHE UND NACHHALTIG ENTWICKELTE WELT IST (NOCH) MÖGLICH.**“ Moegling, Klaus (2023) <https://www.klaus-moegling.de/aktuelle-auflage-neuordnung/>

TERMINE

- Der **AK Friedensregion** trifft sich in Überlingen am 2. Montag um 18 Uhr mit Rückblick und Planung unserer Arbeit – Gäste sind immer willkommen. Sa 12.8. Jahresausflug, 11.9., 9.10., 13.11., 11.12.22
- Die **Resilienzgruppe** trifft sich am 1. Montag d.M. online. Kontakt: frbfahrbach@aol.com
- Der **friedenspolitische Stammtisch** trifft sich am 2. Freitag d.M. in Überlingen. Kontakt: friedensstammtisch@gmx.de

Themenorientierte „Kamingespräche“

- **Montag, 25. September:** Verbindung von Klimabewegung und Friedensbewegung
- **Montag, 23. Oktober:** Big Data und KI - Künstliche Intelligenz (Input Matthias Stoermer) und KI und Militär (Claus Kittsteiner)
- **Montag, 27. November:** Intersektionale Friedensarbeit und Feministische Außenpolitik (Input Martina Knappert-Hiese & Brigitte Ehrich)

Ort: PGH, Jasminweg 19, 18 – 21 Uhr, Anmeldung bitte unter info@friedensregion-bodensee.de

Weitere Termine auf unserer Homepage unter Aktuelles. Wenn Sie Fragen haben oder Interesse haben, bei uns mitzuarbeiten, nehmen Sie Kontakt über info@friedensregion-bodensee.de mit uns auf.

Sponsoren gesucht

AEHAM AHMAD, der Pianist aus den Trümmern von Damaskus, kommt nach Überlingen! Musik und Gesang des Beethoven-Preisträgers für Menschenrechte verbindet Menschen und Kulturen in ihrem Wunsch nach Frieden. Sein öffentliches Konzert (mit Lesung aus seiner Autobiografie „Und die Vögel werden singen“) findet am 28. Oktober im Anschluss an die „Überlinger Friedenstage“ im Evang. Gemeindesaal statt.

Um dieses Konzert bei freiem Eintritt (und Spendenkasse!) anbieten zu können, suchen wir noch ganz dringend Sponsoren. Spender werden auf Wunsch namentlich genannt, Spenden sind steuerlich absetzbar. Unser Schatzmeister informiert Sie gerne: juergen@ambaechle.de oder 0176 45878184. Er freut sich auch über persönliche Empfehlungen.

Infos: www.aeham-ahmad.com



IMPRESSUM

Der Newsletter wird herausgegeben von der Friedensregion Bodensee e.V.,
Redaktion Martina Heise M.A. (VISdP)

-  Internet: www.friedensregion-bodensee.de
-  E-Mail: frb.newsletter@gmail.com
-  Facebook: www.facebook.com/groups/1375301249210262/
-  Instagram: www.instagram.com/friedensregionbodensee/

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, schicken Sie uns bitte eine Mail an die oben angegebene Adresse.

Anregungen und Kritik sind gleichermaßen willkommen.

Wir verweisen auf die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) auf unserer Homepage. Ihre Mailadresse verwenden wir ausschließlich zum internen Gebrauch.

Gestaltung: Andrea Künst, info@mediashape.de

Fotos: FRB, Frieder Fahrbach, Lothar Nabbeheld, Walter Fischer, Dieter Petri soweit nicht anders angegeben

Dem Vorstandsteam (Vorstand und Fachbeirat) gehören an:

Ulla Carle	Fachbeirätin, Schulische Friedensbildung
Jürgen Dornis	Vorstand Kassenführung, Finanzen, Spenden, NL Redaktionsteam
Brigitte Ehrich	Fachbeirätin, Überlinger Friedenstage, AK Friedensbildung, Moderation und Prozessbegleitung
Frieder Fahrbach	Vorstand, Vereinsführung, NL Redaktionsteam, FRIEDENSKLIMA, Bodensee-Friedensweg
Christian Harms	Vorstand Schriftführung
Christl Haussühl-Hetz	Vorstand, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit
Claus Kittsteiner	Fachbeirat, Militär und Klima, Geflüchtete Lesbos
Martina Knappert-Hiese	Fachbeirätin, Intersektionale Feministische Außenpolitik
Bernd Wipper	Fachbeirat, „Sicherheit neu denken“, Kontakt zu DFG/VK und zu Kirchen
assoziiert: Martina Heise	Newsletter Redaktion